

Jetzt mal andersrum : Rollator unversichert

Autor(en): **Gerlach, Renate**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-952299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rollator unversichert

RENATE GERLACH

Der Junge ist so gut! Seht euch doch mal seine Abschlüsse an.» Der Leiter der Versicherungsagentur erstrahlt, was bei ihm nicht oft vorkommt. Doch der Chef des Kundendienstes sieht das ganz anders. Er ist es, der sich mit den Reklamationen der Versicherten herum-schlagen muss und bemerkt, dass sich die Reklamationen vermehrt haben, seit der junge und dynamische Mitarbeiter für die Agentur arbeitet. Und während sich die Mitglieder der Geschäftsleitung über diesen Mitarbeiter unterhalten, spielt sich in dessen Büro folgende Szene ab. Eine aufge-brachte Dame stürmt zur Türe herein mit den Worten:

«Gestatten Sie, dass ich Sie einen Gau-ner nenne?» Gut, der Kunde ist König, auch bei Versicherungen, aber dieser Einstand ist nun doch zu viel.

«Ich gestatte, dass Sie Platz nehmen, wenn Sie sich für einen anderen Umgangs-ton entscheiden können und mir zunächst einmal Ihren Namen und Ihr Anliegen nennen.»

«Mein Name sagt Ihnen vermutlich nichts, mein An-liegen hingegen schon. Ich bin die Tochter von Frau Menge, mit der Sie letzte Woche einen neuen Versi-cherungsvertrag ausgehan-delt haben. Und dieser Ver-trag stinkt gewaltig.»

«In welchen Punkten?»

«Da nehmen wir doch gleich mal die Premier-Zu-satzversicherung, die Unfall- und Krankenversicherung weltweit. Meine Mutter ist 87 Jahre alt, gehbehindert und reist höchstens noch zu ihrer alten Freundin ins Nach-bardorf.»

«Können wir herausneh-men.»

«Dann nehmen Sie auch gleich noch aus der Dieb-stahlversicherung die Motor- und Fahrräder heraus. Denn es gibt in diesem Haus keine Motorräder und auch keine Fahrräder mehr, also können sie auch nicht ge-

stohlen werden. Das Einzige, was noch fährt, ist der Rollator meiner Mutter. Und den können wir nun wirklich getrost unversichert lassen.»

Und dann kommt die erzürnte Dame auch schon zum nächsten Punkt.

«Reden wir nun über die Erwerbsausfall-Versicherung. Mit 87 Jahren sind die Men-schen in der Regel nicht mehr erwerbstätig, und wo es keinen Erwerb mehr gibt, kann er auch nicht ausfallen. Dafür haben Sie die versicherte Summe erhöht, darf ich fragen warum?»

Der junge dynamische Mitarbeiter fühlt sich sichtlich unwohl.

«Nun ja, die Summe ist seit Jahren nicht erhöht worden. Aber man muss ja viele Dinge erneuern, Musikanlagen, Fernseher, Computer, um nur einige zu nennen. Das

geht ins Geld, wenn dann mal ein Schaden auftritt.»

«Wissen Sie, junger Mann, Menschen in diesem hohen Alter geben keine utopi-schen Summen mehr für Hightech-Geräte aus. Sie sind froh, wenn die Geräte, die sie haben und die sie vor allem bedienen kön-nen, noch funktionieren. Auch hier können Sie den Rotstift ansetzen.»

An einer späteren Sitzung der Geschäfts-leitung zur Mitarbeiterbeurteilung fallen die Beurteilungen ganz anders aus. Der Chef der Versicherungsagentur stellt ent-täuscht fest, dass sich das Auftragsvolumen des jungen, dynamischen Mitarbeiters un-terdessen verringert hat. Der Leiter des Kundendienstes kann dafür erfreut verkün-den, dass auch die Reklamationen zurück-gegangen sind.

Zum Wohl

FREIMUT WOESSNER

